

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 159.

Neuenbürg, Mittwoch den 11. Juli 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 10. Juli (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Rüste, im Abschnitt von Ypern und östlich von Wytschaete größere Stärke als an den Vortagen. Ein Vorstoß englischer Infanterie südwestlich von Hallebeke wurde zurückgewiesen. — Auch nordöstlich von Messines, bei Lens und Fresnoy, sowie nordwestlich von St. Quentin spielten sich Erkundungsgefechte ab.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Längs des Chemin des Dames nahm abends das Feuer an Heftigkeit zu. Nachts wurden Zellangriffe der Franzosen südlich von Courtacon, südöstlich von Cerny, abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine besonderen Ereignisse.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Bei Riga, Dinaburg und Smorgon hat die Sechsstätigkeit sich gesteigert.

Bei der Heeresgruppe Böhmermündung bilden die Russen zwischen Strypa und Dnjester ziemlich unruhig. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten an mehreren Stellen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Nach Abschluß der Kämpfe, die sich gestern nordwestlich von Stanislaw entwickelten, wurden unsere Truppen hinter den Unterlauf des Lufowicabaches zurückgenommen.

Im Bereich der anderen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

### Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Im Monat Juni war das Ergebnis der Kämpfe gegen die feindlichen Luftstreitkräfte gut. Unsere Gegner haben 220 Flugzeuge und 33 Fesselballons durch Einwirkung unserer Waffen verloren. Von den Flugabwehrkanonen wurden 60 feindliche Flieger abgeschossen, der Rest wurde in Luftkämpfen zum Absturz gebracht. Unser Verlust beträgt 58 Flugzeuge und 3 Fesselballons.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. Juli, abends. (WZB. Amtl.) Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

### Rundschau.

Berlin, 10. Juli. (WZB.) Der Kaiser empfing heute vormittag den Reichskanzler zu einem mehrstündigen Vortrag. — Der Reichskanzler hat im Laufe des Nachmittags verschiedene Parteiführer empfangen.

Berlin, 10. Juli. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Es bestätigt sich, wie wir erfahren, daß der preussische Minister des Innern, Herr von Loebell, dem Kaiser den Vorschlag unterbreitet hat, die Krise dadurch zu lösen, daß sämtliche Mitglieder des

preussischen Staatsministeriums und die noch übrig bleibenden Staatssekretäre ihre Entlassung nehmen, daß ferner der Reichskanzler zurücktritt und einem neuen Mann die Bildung eines auf parlamentarischer Grundlage beruhenden Ministeriums übertragen wird. Wie es heißt, soll der Kaiser nicht abgeneigt gewesen sein, den Vorschlag Herrn v. Loebells anzunehmen. Allein er habe vorderhand noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Heute abend wird ein Vertreter des Reichstags, und zwar ist dies der fortschrittliche Führer, Herr von Payer, vom Kaiser empfangen werden, um diesen Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand und die Anschauungen des Reichstags zu machen. Es wird auffällig bemerkt, daß für diese Mission gerade Herr von Payer auserwählt worden ist als der Führer einer Fraktion, die zweifellos dem Kanzler am nächsten steht und die auch in ihrer bisherigen Haltung zu zeigen scheint, daß sie Herrn von Bethmann Hollweg in seinem Amte zu halten wünsche. Es wird erwartet, daß dem Empfang des Herrn v. Payer beim Kaiser auch noch der Empfang anderer parlamentarischer Führer folgen und Herr von Bethmann Hollweg sich veranlaßt sehen wird, seine ursprünglichen diesbezüglichen Pläne nunmehr auszuführen. Wie im Reichstag mit Bestimmtheit behauptet wird, dürfte noch heute abend eine kaiserliche Proklamation veröffentlicht werden, von der man hofft, daß sie alle politischen Fragen klären und einem befriedigenden Endergebnis zuführen wird.

Berlin, 10. Juli. Von führender Stelle der nationalliberalen Fraktion des Reichstags wird die „N. Z.“ um die Feststellung gebeten, daß die Nachricht, die nationalliberale Fraktion habe einen Beschluß gegen den Reichskanzler gefaßt, falsch ist. Der Reichskanzler hat es selbst im Hauptausschuß sehr ausgesprochen, daß im Augenblick die Lage noch nicht geklärt ist. Der gestrige Kronrat scheint zu keinem endgültigen Ergebnis geführt zu haben. Man nimmt an, daß der Kronrat heute fortgesetzt wird. Der Hauptausschuß beschloß Vertagung, weil eine Aussprache, die sich nur in den Kreisen der gestrigen Debatte bewegt hätte, nichts Neues zutage gefördert haben würde.

München, 10. Juli. (WZB.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Es bestätigt sich, daß der bayerische Gesandte in Berlin, Graf Lerchenfeld, am letzten Sonntag vom Kaiser empfangen wurde und hierbei die gesamte politische und militärische Lage eingehend erörtert worden ist.

Berlin, 10. Juli. Im Anschluß an die Meldung vom Empfang des bayerischen Grafen Lerchenfeld beim Kaiser bemerkt das Berl. Tagebl.: „Dadurch“, daß diese Meldung nochmals vom Wolff-Büro verbreitet wird, erhält sie eine besondere Bedeutung. Es mag in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß als etwaiger Nachfolger für Herrn v. Bethmann Hollweg auch der bayerische Minister Graf Hertling genannt wurde.“

Berlin, 10. Juli. Wie der Lok. Anz. hört, dürfte der Abg. v. Payer heute vom Kaiser empfangen werden und zwar auf Vorschlag des Reichskanzlers dessen politischer Vertrauensmann Dr. v. Payer ist.

Berlin, 10. Juli. Den Inhalt der gestrigen ersten Kanzlerrede läßt sich der „Lokalanzeiger“ aus Abgeordnetekreisen dahin fixieren, daß wir mit aller Energie den Kampf fortsetzen müssen. Die Schwierigkeiten in unserer Lage sollen nicht geleugnet werden. Aber man solle doch nicht vergessen, daß auch unsere Gegner eine Fülle von Schwierigkeiten zu bekämpfen hätten, und es entstehe die Frage, auf welcher Seite sich diese an Gewicht und Zahl stärker erweisen. Wenn wir uns mit der erforderlichen Energie erheben, so sei es zweifellos, daß wir den Frieden erreichen werden, den wir erreichen wollen. Ein besonderes Kapitel bildete in den Ausführungen des Kanzlers die Haltung der öffentlichen Meinung, mit der er sehr wenig zufrieden war. Im übrigen betonte er, ihm liege nichts fern, als sich an sein Amt zu klammern. Jetzt aber

komme es darauf an, daß das Vaterland keinen Schaden nehme, und aus diesem Grunde halte er sein Verbleiben für notwendig.

Im Hauptausschuß des Reichstags hat am Freitag der Präsident des Kriegsernährungsamts, Herr v. Batocki, eine bedeutende Erklärung abgegeben. Er betonte, er fürchte, daß die Viehbestände noch jetzt zu hoch seien im Verhältnis zu den für sie vorhandenen Futtermitteln, und daß er eher dazu kommen würde, auf eine Verminderung als auf eine Vermehrung der Viehbestände hinzuwirken — der Not gehorchend. Man dürfe nicht vergessen, was bedauerlicherweise verschiedene Mitglieder im Ausschuß und im Beirat immer noch nicht anerkennen wollten, daß Brot und Kartoffeln, die sich gegenseitig vertreten könnten, notwendiger seien als Fett und Fleisch. Es sei sicher, daß, wenn man die Bevölkerung befragen würde, ob sie demnächst, wenn wieder eine Knappheit eintreten sollte, lieber zu wenig Kartoffeln und daneben Fett oder lieber zu wenig Fett und ausreichend Kartoffeln und Brot haben wolle, dann die große Mehrheit oder die ganze Bevölkerung erklären würde, lieber auf den Fettgenuß ganz verzichten zu wollen, als einen solchen Mangel an Kartoffeln und Brot wieder ertragen zu müssen, wie er zeitweise und an verschiedenen Orten im Frühjahr hervorgetreten ist.

Oslo, 10. Juli. „Nieuws van den Dag“ erklärt die Berliner Ereignisse für weit über das Wichtigste im bewegten Europa. Außerhalb Deutschlands dürfe man das, was geschehe, weder über-, noch unterschätzen. Jedenfalls sei es ein Beweis für die Friedenssehnsucht Deutschlands. Die gesamte Richtung der deutschen Politik könne sich aber nicht von heute auf morgen ändern. Von Revolution sei nicht im entferntesten eine Spur.

Nach über die Schweiz aus Paris gelangten Nachrichten ist in der französischen Kammer an der französischen Heeresleitung eine sehr scharfe Kritik geübt worden. Der Abg. Augagneur und andere sprachen offen von einem Mißerfolge der letzten französischen Offensive, und der Kriegsminister Painlevé stellte sogar die schweren Fehler fest, die während der neuen französischen Offensive gemacht worden sind. In echt französischer Weise, nach der man schöne Phrasen noch immer für bare Münze ausgeben kann, bedauerte darauf der französische Ministerpräsident Ribot, daß man in Bezug auf die letzten großen Angriffe der Franzosen überhaupt von einem Mißerfolge gesprochen habe, während doch das französische Heer, allerdings mit sehr schweren Opfern, einen ruhmreichen Erfolg davongetragen habe. Der Ministerpräsident forderte darauf die Kammer auf, eine Vertrauensstagesordnung anzunehmen, welche auch mit 53 gegen 23 Stimmen angenommen wurde. Mehr Komödie kann man also in Frankreich nicht mehr spielen.

Nach einem Berichte aus der Schweiz hat das Hauptorgan der Sozialisten in Italien der „Avanti“, die Mitteilung gebracht, daß die Sozialisten in der italienischen Deputiertenkammer eine Tagesordnung einreichen werden, in welcher die Regierung aufgefordert wird, bei den Bundesgenossen darauf zu dringen, daß Italien seine Mitwirkung im Kriege aufgeben kann und bald Frieden geschlossen werden soll, da der Krieg zu keiner Lösung der schwebenden Zeitfragen führe und die große Mehrheit des italienischen Volkes von Friedenssehnsucht durchdrungen sei.

Beschlagnahme sämtlicher Lebensmittel in England. Nach einer Amsterdamer Meldung hat die englische Regierung angeblich zur Vermeidung von Preistreibern die Beschlagnahme sämtlicher Lebensmittel angekündigt. Diese von der englischen Regierung angekündigte Maßregel dürfte aber ihren eigentlichen Grund in dem immer drückender werdenden Mangel an Lebensmitteln haben. Londoner Zeitungen berichten auch, daß die Aussichten für die englische Getreideernte nicht günstig seien, auch sei die Heuernte sehr schlecht gewesen. Nur die Kartoffeln ständen gut.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 J.  
bei Anstufungsverteilung  
durch d. Geschäfts-Nr.  
Netto-Preis 10 J.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag,  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telegraphische Mitteilungen  
siehe Anzeige übernahmen.

...meln von  
...Beeren in den  
...für Auswärtige  
...boten.  
...6. Juli 1917.  
...Gemeinderat.  
...kaufen:  
...neues  
...reak  
...Bedienung.  
...itter, Sägemehl,  
...bürg a. d. Enz.  
...weizer  
...seit 25 Jahren in  
...schaft tätig, hat  
...später in einem  
...eb einer Waise  
...est. Angebote an  
...Kastner  
...ten in Neuenbürg.  
...sucht  
...schen oder Frau  
...mittagsstunden zur  
...nd kleinen Fö-  
...einer Dame.  
...Villa „Walder“.  
...gejirt Hoffert hat  
...e, entdende ist  
...ete  
...n-Roller  
...0 in lang, nach  
...almbach oder  
...fahren.  
...nteressante kann  
...wart jederder  
...Auskunft mögen.  
...Senfer,  
...berl, Herrsch.  
...ienen-König  
...und groß, Kosten  
...bittet um Preis-  
...ngabe  
...Sfau, Wildbad,  
...traße 20.  
...enhausen.  
...t. schönes  
...Dinkelstroh  
...fen  
...dolf Glanzer  
...in „Walder“.  
...enhausen.  
...öne  
...schweine  
...fen  
...Frei Weiß  
...nt-  
...Papierdärme  
...ingetroffen in der  
...en Buchhandl.  
...lungen auf  
...mpel  
...er Art  
...schester Lieferung  
...Buchhandlung



Die Londoner Zeitungen bringen aus Petersburg die Meldung, daß der neue große Angriff der Russen in Galizien den Patriotismus der Russen gesteigert habe, man wolle aber in Rußland neue Kämpfe nicht mehr für unbekannte Ziele fortsetzen, deshalb sei es dringend erwünscht, daß die Vierverbandsmächte schleunigst ihre Kriegsziele bekanntgeben. Diese Kundgebung der englischen Presse kann doch nur so zu verstehen sein, daß man in England aus Rücksicht auf Rußland die Notwendigkeit der Revision der Kriegsziele anerkennen muß.

Der Waffen- und Munitionsmangel in Rußland. Nach einer Stockholmer Nachricht hat die russische Regierung in einem Aufruf an das russische Volk darauf hingewiesen, daß die kämpfenden russischen Heeren wegen Waffen- und Munitionsmangel große Gefahren drohen. Die russische Regierung gibt offen zu, daß sich die Munitionserzeugung in Rußland um das fünfzehnfache vermindert habe. Vollständige Unordnung in den Fabriken und nur sechsstündige Arbeitszeit bei fabelhaft hohen Löhnen hätten nahezu den Stillstand in der Waffen- und Munitionsfabrikation verursacht.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen in der Ukraine. Nach einer Stockholmer Meldung hat der Kongreß der Ukrainer, der soeben in Kiew tagte und mit 2300 Abg. fast 2 Millionen Soldaten vertrat, an die russische Regierung einen Beschluß gerichtet, daß die russische Regierung kein Verständnis für die Demokratie in der Ukraine habe und dort deshalb die Unordnung fördere. Der Kongreß der Ukrainer werde deshalb sich in seinen Angelegenheiten nicht mehr an die Regierung in Petersburg wenden, sondern die Verwaltung des Landes selbstständig in die Hand nehmen.

Mehrere amerikanische Zeitungen, wie der „American“, erklären offen, daß der Krieg Americas nur Wilsons und seiner Helfershelfer persönlicher Krieg sei, da sie nicht es hätten zugeben wollen, daß die Machtstellung Englands durch Deutschland vernichtet würde. Auch die Bürgermeister in Chicago und Boston hätten bei Gelegenheit neuer Wahlreden auf das Schärfste Wilsons Kriegspolitik angegriffen. Der Krieg diene nur den Interessen der amerikanischen Kapitalisten, und England hätte von Seiten der Amerikaner stets das größte Mißtrauen verdient.

Berlin, 10. Juli. Das Berl. Tagebl. meldet aus Basel: wie die Agnes Havas aus Washington meldet, haben die Beamten des Justizministeriums alle Deutschen, die Beziehungen zur deutschen Botschaft und zu den deutschen Konsulaten hatten, gezwungen, sich einzuschiffen. Sie hätten den Befehl erhalten, die Ver. Staaten zu verlassen.

### Württemberg.

Stuttgart, 9. Juli. (Zweite Kammer.) Bei der Beratung über die Berg- u. Hüttenwerke kamen, wie gewöhnlich, die Lohnverhältnisse der Arbeiter zur Sprache. Der Finanzminister konnte auf einen Ministerialerlaß hinweisen, wonach diesbezügliche Lohn-

gesuche von den Betriebsleitern wohlwollend behandelt werden. Bei der Beratung des Eisenbahn-Etats führte der Berichterstatter, Vizepräsident Dr. v. Kienle (Z.) aus, der Betriebsübersehungs der Staatseisenbahnen sei im letzten Jahre so günstig gewesen, wie noch nie seit Bestehen der Eisenbahnen. Auf die Dauer sei allerdings ein so günstiger Zustand nicht in Aussicht zu nehmen. In der Eisenbahn-Landesbehörde stehe so viel, daß wir sie nicht um ein Liniengericht verlaufen dürften. Abg. Dr. Mübling (Bk.) hielt eine Vereinfachung im Verkehrsweisen durch das Zweiklassenystem (eine Holzklasse und eine Postlerklasse) für richtig und zweckmäßig. Durch Verringerung der Sekretärstellen und Vergrößerung der Assistentenstellen (etwa zwei Drittel Assistenten und ein Drittel Sekretäre) lassen sich erhebliche Ersparnisse erzielen. Der Sekretärstelle sollte abgeschafft werden. Die Sekretäre seien doch keine „Geheimräuber“; vielleicht würde sich der Titel Bahnbeamter oder Postbeamter, für die Assistenten der Titel Bahngehilfe oder Postgehilfe verwenden lassen. Das Fahrkartenwesen sollte vereinfacht und in den Gütertarif ein System hineingebracht werden. Die überwiegende Zahl seiner Fraktionsfreunde sei für eine Eisenbahngemeinschaft. Ministerpräsident Dr. Fehr. v. Weizsäcker: Unsere viel angegriffene Nebenbahn-Politik habe im Kriege besondere Früchte getragen. Die günstige Entwicklung des Personenverkehrs habe im neuen Jahre erhalten. Die 4. Klasse werde im Nahverkehr (bis 10 Kilometer) ganz überwiegend eine Steigerung erfahren. Das 4. Klasse-System werde zunächst bestehen bleiben. In den Personenzügen werden künftighin grundsätzlich Abteile 1. Klasse überhaupt nicht mehr gefahren werden, in Güterzügen nur insoweit, als dies die Rücksicht auf den Uebergang- und Anschlußverkehr absolut erfordert. In Württemberg selbst werden die Züge im württ. Verkehr, auch wenn sie Güterzüge sind, nicht mehr die 1. Klasse fahren, ebenso diejenigen Schnellzüge, welche keinen über die Landesgrenze hinausreichenden Verkehr haben. Die 1. u. 2. Klasse werde auf die großen Schnellzüge beschränkt bleiben. Für die Zukunft sei auch eine Revision der Beamtengehaltsordnung in Aussicht zu nehmen. Die Eisenbahngemeinschaftsfrage komme nach seiner Ueberzeugung nicht zur Ruhe. Der Kanal würde für den Eisenbahnverkehr beschränkt und komme der Eisenbahn zugute. Württemberg werde sich den Wasserweg sichern, auf welchen es von Gottes- und Rechtswegen Anspruch habe.

Stuttgart, 10. Juli. Geführt von Beamten des Kultusministeriums, hat der türkische Unterrichtsminister Schakri Bei, der aus Karlsruhe hier eingetroffen ist, mit der mehrere Tage dauernden Besichtigung württembergischer Schulen, wissenschaftlicher Anstalten usw. begonnen.

Kalen, 9. Juli. Der Polizei ist es gestern gelungen, einen Lebensmittelhamster abzufangen und seine Vorräte (Fleischwaren, Butter, Schmalz, Geflügel usw.) abzunehmen. Die Vorräte, deren Transport in großen Keisellochern beabsichtigt war, sollen aus dem Bezirk Ehingen stammen und für Norddeutschland bestimmt sein.

## Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, Eure Lordschaft,“ redete sein Nachbar ihn an, „es hat den Anschein, als ob sich trotz der verschiedenen geschichtlichen Schicksale der deutschen Diplomaten in Petersburg und London alles so anläßt, wie wir, das heißt unsere hohen Regierungen, es wünschen!“

Der Herr, der an den Lord diese Worte gerichtet hatte, war der ausgesprochene Top eines Franzosen: mittelgroß, beweglich, mit schwarzem Henry IV. und dunklen, feurigen Augen.

Der Engländer nickte nur stumm und richtete seine Blicke zunächst auf einen Herrn, dem man schon im Sitzen die Kältehaftigkeit seines Körperbaues ansah, und dessen Gesicht mit den hervorpringenden Backenknochen und den etwas geschliffenen Augen den Slaven verriet. Er und sein Nachbar, ihm in vielem außerordentlich ähnlich, waren Russen vom reinsten Wasser, und das bezeugte schon die Vorsicht dieser asiatisch angehauchten Herren, denn ehe der zu sprechen begann, erhob er sich schwerfällig aus seinem eleganten Sessel, schritt zu der einzigen in den Raum führenden Tür, schloß einmal herum, nickte auf den Griff, um zu sehen, ob die Tür auch fest geschlossen sei, suchte alle Ecken, Gardinen und sonstigen Gegenstände im Zimmer nach, in oder hinter denen sich ein unruhiger Lauscher hätte verbergen können, zündete sich beim Zurückschreiten auf seinen Platz eine Zigarre an, warf das noch brennende Streichholz achtlos auf den schweren Smyrnatteppich, der gleich darauf an zu schwelen begann, und nahm, ohne im mindesten davon Notiz zu nehmen, Platz. Da der Geruch unangenehm wurde, der Russe aber sei-

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Gefr. Robert Pfister, im Landw.-Feld-Regt. Nr. 2, Sohn des Kaufmanns Pfister hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

Neuenbürg. Kriegsfreiw. Unteroffiz. Erwin Holzäpfel von hier, erhielt zum Eiz. Kreuz II. Kl. nun auch die Württ. Silberne Verdienstmedaille.

Schönbürg. Mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. wurden weiter ausgezeichnet Gottl. Kieringer im Landw.-Inf.-Regt. 125, Sohn des alt. Gottlieb Kieringer und Michael Kentschler, im Reserve-Inf.-Regt. 119, Sohn des alt. Friedrich Kentschler.

Aus der aml. württ. Verlustliste Nr. 584.

Graf Ganzhorn, Pfinzweiler, l. verm.  
Gefr. Hermann Haugstetter, Straßhausen, gefallen.  
Uffz. Max Jäger, Calmbach, vermißt.  
Gustav König, Döbel, l. verm.  
Oskar König, Pfinzweiler, l. verm.  
Eduard Köner, Calmbach, gefallen.  
Friedrich Kraft, Unterlengenhardt, gefallen.  
Gustav Kraft, Oberlengenhardt, schw. verm.  
Georg Frommer, Schönbürg, gefallen.  
Uffz. Friedrich Kentschler, Weinberg, schw. verm.  
Heinrich Ruffmann, Loffenan, schw. verm.  
Wilhelm Stängle, Döbel, vermißt.

Neuenbürg, 10. Juli. Gegen das Benehmen der Wandervögel. Die Götzler Jageldirektion hat einen sehr zeitgemäßen Aufruf erlassen. Es heißt darin u. a.: In letzter Zeit ist erneut die Beobachtung gemacht worden, daß die Wandervögel, welche bei der Wanderung, namentlich wenn sie von ihren Wanderstätten zurückkehren, durch ein dem Ernst der Zeit nicht entsprechendes Benehmen sowie durch die oft lauwahnsmäßige Kleidung — sie tragen an den schlaftrübten Lauten lange, bunte Bänder — bei einem großen Teil der Bevölkerung Aergernis erregen, besonders nehmen die auf den Bahnhöfen durchstreifenden Militärpersonen, insbesondere Verwandte, die diesem Benehmen Anstoß. Es mögen daher die sog. Wandervögel ein derartiges, dem Ernst der Zeit nicht mehr entsprechendes Benehmen unterlassen. Dieser Aufruf paßt auch für unser Land. Aus unserer Schwarzwaldbegende konnte man am letzten Sonntag solche ekelerregende Aufzüge sehen.

Engelsbrand, 10. Juli. Letzten Sonntag ward uns und unserer Nachbargemeinde Götting ein seltener Genus zuteil. In einem dort an 1 Uhr, bei uns um 7 Uhr abends stattfindenden Göttinggottesdienst sangen Professor Ludwig Feuerlein und seine Schülerin Fräulein Emma Schlipf, beide aus Stuttgart, geistliche Lieder von Mendelssohn („Es ist ein Schnitter, der heißt Tod“, „Händel („Er weidet seine Herde“), Schubert („Hilf in Frieden“), Bach („So wünsch ich mir“ und „Jesus unser Trost und Leben“) u. a. Es waren

was in unieren Kräften steht, und ich hoffe, wir werden bei unserer heutigen Beratung noch positive Zusicherungen erhalten, darin von einer Anzahl Staaten reichlich unterstützt zu werden.“

Nach diesen Worten schaute er erst seinen Landsmann an, und als jener diesen Blick mit einem Nicken quittierte, wandte er sich an den Engländer.

Dieser sah mit zusammengetraffenen Lippen auf seinem Platz und hatte sich etwas interessiert gezeigt, als der Russe seine Abhängigkeit vom Auslande darlegte. Bei der ausgesprochenen Unterstützung der Mittelmächte und der Erwähnung des Dreibundes umspielte für Sekunden ein hübnisches Lächeln seinen Mund, und er beugte sich mit dem in der Hand befindlichen Bleistift mit einem Trommelstock spielend, vor.

In dieser Stellung verharrte er noch, als ihn der Blick des Russen traf. Noch immer aber öffnete er seinen Mund nicht zum Sprechen, sondern er wehrte nur mit einer grobhartigen Geste der bleistiftbewehrten Hand ab. Dieses Abwinken packte dem Russen allem Anschein nach nicht, denn er fuhr, nun einmal in Zug gekommen, auf und rief zornig:

„Ist das eine Erklärung? Wenn England will, daß Rußlands Bataillone marschieren sollen, dann bitten wir uns Garantien und anständiger Behandlung aus!“

Auch der andere Russe war über das Gebahren des Engländer sehr erregt geworden und rief wütend:

„Wir denken gar nicht daran, uns unser Knochen für Ost-England zusammenzulegen zu lassen, wenn wir nicht klare und feste Zusagen von unseren Verbündeten erhalten!“

(Fortsetzung folgt.)





lieder der Klage und Ergebung, des Trostes und der Hoffnung, wie sie für unsere Zeit passen. Der volle, warme, weiche Bass von Herrn Feuerlein u. der schöne, klare Sopran von Fräulein Schlipf brachten die herrlichen Melodien zu bewegendem Vortrag. Die Begleitung lag in den sicheren Händen von Herrn Hauptlehrer K. Frommer aus Calw (Organist an der dortigen Stadtkirche), der auch in einigen Orgelvorträgen, darunter 2 Fugen von Bach, Proben seiner trefflichen Kunst gab. Schriftleistungen des Ortsgeistlichen brachten die Gedanken der Lieder in der Sprache der Bibel zum Ausdruck. Der Besuch beider Gottesdienste war ein recht befriedigender. Das bewies auch der Ertrag des Opfers. Nach Abzug der Unkosten konnte der Kriegswaldfürsorge noch 100 Mark überwiehen werden.

Feldrennen, 10. Juli. Der heutige Viehmarkt war verhältnismäßig gut besahren mit 78 Rindern und Kalbinnen, 15 Ochsen und Stieren, 108 Kälbern, 11 Kälbern, zus. 212 Stück. Der Handel war lebhaft bei unveränderten Preisen.

**Aus dem Schwarzwald.**

(Von einem Urlauber.)

Der mattgoldene Saum, den der blühende Winter dem schattigen Tannenwald herrlich angelegt hat, die leuchtenden Feuerlöcher auf den steinigten Halden und an dem Rand der Schotungen sind „vergoldeten“. Nun schimmern allerwärts in dem engen Schwarzwaldtal die schweren weißen Dolden der Holunderbüschel von den Rainen der Bergwiesen. Es ist die Hochzeit des Jahres, die köstliche Junizeit, wo die Rosen und die Neben blühen und mit ihrem bahamischen Duft die Sinne berauschen. Wenn der Holländer so ungestört verblühen kann, wenn leichte Gewitterschauer die treibende Sommerhitze kühlen, wenn die blühende Hausrebe, die sich so treu um das Bauernhaus schlingt, dem arbeitsharten, oft enttäuschten Weingärtner im Land einen legendreichen Herbst in Aussicht stellt, dann heitern sich die Mienen auf. Ein biederer Alter meinte dieser Tage, wie er voll Bewunderung von dem ungemein raschen Wachstum der Feld- und Gartenfrüchte redete, die man wegen des langen Winters erst Ende April ausfrühen konnte: „Wenn unser Herrgott um 12 Uhr erst das Feuer zum Mittagessen entzündet, so bringt er das Essen auch noch zur rechten Zeit fertig“. Mai und Juni haben überreich nachgeholt, was Eis und Aprilschnee hinhalteten haben.

Tranten im Tale drängte sich durch sein Felsenbett der klare Schwarzwaldfluß und treibt das Sommerwerk, an dem rüstige Veteranen zur Friedensarbeit Senen schmieden. Auf den saftig-grünen Weiden dicht dabei wendeln schlanke, braune Schwarzwaldmädchen die dicken Schwaden, die Urlauber in den kühlen Morgenstunden gebauen haben. Es hat köstlich Bodengras, und die malerischen Holzschuppen im Wiesental werden mit duftendem Heu voll werden. Die Hände wetteifern beim Bergen der ersten Feldfrüchte. Die Lehrer der Realschule ziehen mit Buben und Mädchen zur Heuernte. Jedes trägt einen Rechen und die „Maide“ haben sich sogar weiße Tücher um den Kopf gebunden.

Auch das kleinste Obedestück ist in Bearbeitung genommen und mit Kartoffeln bestellt worden, die in dem Wildbruch mächtig treiben und teilweise bereits blühen. Maanshoch steht das Korn an dem Berg. Es ist in voller Blüte, und auch die andere Wintertracht blüht schon und verspricht reichen Ertrag. In harter Arbeit wird er dem sandigen Boden abgerungen. An der Berglehne ist der Pflug nicht zu verwenden, und die Garben werden auf dem Kopf heimgetragen.

Die Kirchengemeinde ist gut und bringt hübschen Ertrag. Vienen und Aepfel haben sich „geputzt“ und werden wieder heuer die Häcker mit Most füllen, dem geschätzten Hausstrunk der Schwaben.

Majestätisch erast blickt in all die Sommerpracht der Tannenwald hinein. Seine lichtgrünen Triebe sind dunkler geworden, Edelmannen und Fichten heben sich in der Ferne nicht mehr so deutlich von einander ab, und auch das dürre Braun der hohen Föhren wandelt sich in Grün. In den Kahlhieben zeigen sich gerade die stolzen Blüten des Roten Fingerrhums und tauchen weite Flächen in Purpur. Ein glorreicher Anblick! Aber auch der Wald leidet unter dem Krieg. So manche hohe Tanne ist vor der Zeit gefällt worden und zur Sägmühle gewandert, dort wird sie zu Sappendretern zerschnitten, und täglich fährt die Bahn Wagenladungen von Rahmenbrettern aus dem Tal hinüber über den Rhein. Wehmützig blickt man ihnen nach. Wie lange noch?

Es ist still im Wald. Man hört und sieht keinen Touristen, keine Wandervogel mehr, nur die Waldvögel singen ihre Lieder. Auch im Städt-

lein ist es still, wo sonst lauter Lust und Klang war, wo die Burichen am Sonntag Abend im Wald oder in der Wirtschaft bei Bier und Wein ihre Volkweisen sangen, die alten schönen Lieder vom Heidenröslein und vom Blümlein auf der Heiden. Nun sind sie alle fort, Burichen und Männer, und kämpfen dafür, daß der Feind nicht in das stille Tal eindringt. Und die Zurückgebliebenen „schaffen“ von früh bis spät und hoffen auf den deutschen Sieg und beten. **RE. F.**

**Dermisches.**

Sammelt Pilze! Die Knappheit an Lebensmitteln macht es notwendig, alle für die menschliche Ernährung in Betracht kommenden Nahrungsmittel zu verwerten. Hierzu gehören auch die Pilze, die ein sehr wohlgeschmeckendes und nahrhaftes Nahrungsmittel bilden und überall in unseren deutschen Wäldern, ja sogar an Wegen und Plätzen zu finden sind. Der Kriegsausschuß für Volksernährung hat in Verbindung mit der Reichsstelle für Gemüse und Obst eine farbige Pilztafel zusammengestellt in Taschenformat herausgegeben, in der die hauptsächlichsten essbaren, sowie die giftigen Pilze in natürlicher Größe und Farben in Kunstdruck verzeichnet sind. Man trifft die so beliebten Pfifferlinge oder Eierchwämme in unsern Wäldungen an; auch Steinpilze und Ziegenbart, die aber nicht so bekannt sind, wie der Pfifferling, werden von den Kennern gesammelt. Manches gute Gericht läßt sich doch aus den verschiedenen Pilzarten zubereiten; und auch für den Winter lassen sich Pilze gut aufbewahren. Wer sie nicht sterilisieren kann, trockne sie auf Papier an der Sonne, hänge sie in Säckchen auf, und wird im Winter froh sein, etwas Abwechslung in den Küchzetteln bringen zu können. Wie gut schmeckt doch eine Pilzsuppe, oder gedämpfte Pilze in einer Omelette, oder mit weißer Sauce zu Nohlspeisen oder Kartoffeln, als Beilage zu Fleisch, als Frikandelle oder Salat zubereitet.

Wildschadenverhütung. In einem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamts an die Bundesregierungen wird u. a. ausgeführt, daß Klagen über Wildschäden im vorigen Winter und Frühjahr nicht in nennenswertem Umfang bekannt geworden sind, und daß erst neuerdings solche Klagen aus einigen Teilen des Reiches wieder vorliegen. Infolgedessen werden die zuständigen Stellen ersucht, auch in diesem Jahre mit solchem Nachdruck und nötigenfalls unter Inanspruchnahme der den Militärbehörden zustehenden Zwangsbesugnisse überall da einzuschreiten, wo Wildschaden festzustellen wird. In Preußen ist auf Grund eines Erlasses des Landwirtschaftsministers bestimmt worden, daß in den Jagdbezirken, in denen der Wildbestand eine angemessene Höhe übersteigt oder aber der Abschluß ungenügend ist, letztere unverzüglich verstärkt wird. Nötigenfalls ist die Anordnung eines zwangsweisen Abschusses beim Generalkommando zu beantragen. Im übrigen soll den Nachbarn von Jagdrevieren, in denen übermäßig geschont wird, jede zulässige Erleichterung des Wildabschlusses gewährt werden. Durch das Zusammenwirken der Militär- und Zivilbehörden dürfte fortan der Wildschaden überall wirksam verhütet werden. Etwaige Beschwerden sind dem Kriegsernährungsamt oder den Landeszentralbehörden zur Kenntnis zu bringen.

Ein lohnender Nebenerwerb für den Winter wird in diesem Jahr das Weinlaub werden. Während bisher das Hauptinteresse der Winzer der Wein- und Mostabfah war, bringt man jetzt im dritten Kriegsjahr dem Weinlaub besonderes Interesse entgegen. Kriegshändler sind bereits seit Wochen an Rhein, Lahn, Mosel und Nahe dabei, mit den Winzern schon jetzt Weinlaublieferungsabschlüsse für den Herbst zu tätigen. In den Kriegskochbüchern ist in der letzten Zeit von Weinlaubspinal und Weinlaubgemüse und von köstlichen Weinlaubrouladen die Rede gewesen, und die große Nachfrage in den Großstädten nach solchem Laub hat die neue Junst der Weinlaubgeosiffen gezeitigt.

Der richtige Weg. Man schreibt der „Post“, aus Wien: Endlich hat einmal ein Richter einem Kriegswucherer gegenüber den einzig richtigen Standpunkt zur Geltung gebracht, daß die Strafe dem Preistreiber mindestens den Wuchergewinn wieder entziehen muß. Ein Gummihändler hatte Rohgummi zu Wucherpreisen weiterverkauft, um einen Gewinnverlust in anderen Waren zu decken; der Richter im Bezirksgericht Josefstadt wies auf die verderblichen Folgen dieser „Abwälzungen“ hin und führte in der Urteilsbegründung aus, daß dem Angeklagten durch die Bemessung der Geldstrafe der Gewinn entzogen werden müsse. Der unerlaubte Gewinn von 1400 Kronen wurde mit einer Geldstrafe von 2000 Kronen belegt.

Noch eine Kriegerfrau mit zwei Männern. Schon zum fünften Male ist jetzt der Fall vorge-

kommen, daß eine Kriegerfrau sich etwas voreilig wieder verheiratet hat, nachdem sie die Nachricht erhielt, daß ihr Mann im Felde der Ehre gefallen sei. Der neueste Fall trug sich im Orte Hinter-Zhoeene in Ostfriesland zu. Die betreffende Frau verlor ihren Ehemann schon im Jahre 1915. Der Tod wurde ihr von der Militärbehörde amtlich bestätigt. Sie hatte sich dann einen anderen genommen, und jetzt traf die erfreuliche Nachricht von ihrem ersten Mann ein, daß er sich in russischer Gefangenschaft befindet.

S. M. der König der Bulgaren erteilte der Firma G. Wohlmuth u. Co., Konstanz, Joh. Anton Fischer, Bodanstr. 31, Ecke Fallengasse, den ehrenden Auftrag, einen ihrer seit Jahren rühmlichst bekannten elektro-galvanischen Heilapparate — „Marke G. Wohlmuth u. Co.“ zu überreichen. Es ist dieses der zweite Apparat, der in die Hände allerhöchster Personen gelangt, da S. M. der König von Württemberg schon seit Jahren im Besitze eines solchen Apparates sich befindet, und durch seinen Leibarzt, Herrn Obermedizinalrat Dr. J. Gubmann der obigen Firma seine Anerkennung über die damit erzielten Erfolge aussprechen ließ. Die Firma G. Wohlmuth u. Co. ist in hiesiger Gegend vertreten durch: Herrn Rudolf Fröhlich, Neubulach O. N. Calw i. Würt., früher Kurhaus Waldeck bei Nagold.

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 11. Juli. (Priv.-Tel.) In Beurteilung der innerpolitischen Krise meint die „Post“: Es hat ja den günstigen Anschein, als sei nach dem ursprünglichen parlamentarischen Vorstoß, der die Erregung dieser Tage erzeugte und ganz offenbar auf die Durchziehung des reinen demokratischen Gedankens abzielte, bereits wieder eine rückläufige Bewegung im Gange. Aus dem Schoße des Zentrums kommen allmählich mildere Auffassungen zutage. — Weiter meint das Blatt: Der Kriegskredit muß warten, die parlamentarischen Wünsche geben vor. Wenn das die Zeichen einer neuen Zeit sind, wenn regeres parlamentarisches Leben sich so äußert, dann scheint dem deutschen Volke kein reicheres Geschenk zu winken. — Der „Deutschen Jtg.“ wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß man im Falle der beabsichtigten Parlamentarisierung der Reichsregierung mit einem entschiedenen Widerstand des Bundesrats zu rechnen haben dürfte. — Dasselbe Blatt schreibt weiter: Herr v. Bethmann Hollwegs Schicksal ist entschieden. Sein Freund Erzberger hat ihn gefällt. Die Führung der Politik des Deutschen Reiches verlangt Autorität und die Autorität ist weg. — Nach den „Berl. N. Nachr.“ könnte der Kanzler die Krise schnell dadurch beendigen, daß er sein Amt in die Hände des Kaisers zurücklegte und damit der Krone die Führung aus dieser Tragödie der Irrungen sicherte.

Berlin, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Nach dem „Lokalanz.“ geben die in parlamentarischen Kreisen umlaufenden und in den gestrigen Abendblättern enthaltenen Nachrichten kein wahrheitsgetreues Bild von der wirklichen Sachlage, aber sie verstärken den Eindruck, daß die Stellung des Reichskanzler innerhalb der letzten 24 Stunden keine Festigung erfahren hat.

Zürich, 10. Juli. Der „Corriere de la Sera“ meldet aus Paris: Die Vorgänge in Deutschland stellen alles Interesse an den Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen in den Hintergrund. Die Zeitungen geben infolge der Beschränkung in der Erscheinungsweise Sonderausgaben heraus. Man enthält sich jeder Prophezeiung und jeder Kritik, da man erst positive Ergebnisse abwarten will. Die Geheimhaltung der Kammer steht ganz unter dem Eindruck der Genfer und Amsterdamer Meldungen über die Vorgänge in Deutschland.

Genf, 10. Juli. „Matin“ meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung hat der Formel der Entente zugestimmt, wonach ein Annerionsfrieden die Angliederung national oder strategisch zusammengehörender Gebietsteile nicht ausschließt. (Die „Südd. Zeitung“ bemerkt dazu: Die russische Formel der Annerionslosigkeit ist also Schwindel, die „Friedensregierung“ fügt sich glatt den Eroberungsplänen der Verbündeten. Dieser Schlag mußte noch kommen. Daß aber unsere Illusionisten geheitet werden, wer glaubt das?)

**Mutmaßliches Wetter.**  
**am Mittwoch.**

Die Wiederkehr schönen und warmen Sommerwetters wird zunächst durch Nachzügler der alten Störungen noch aufgehalten, wird sich aber nach erfolgter Abkühlung vollziehen. Allerdings wird die Wiedererwärmung langsam erfolgen.





**Bekanntmachung der K. Saat- und Zuchtanstalt Hohenheim, betreffend Besichtigung von Kartoffelfeldern.**

Im Einvernehmen mit der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft beabsichtigen wir zwecks Sicherstellung des Bedarfs des Landes an Saatkartoffeln für das Frühjahr 1918 durch Besichtigung solcher Kartoffelfelder zu ermitteln, die sich zur Gewinnung von einwandfreien Saatkartoffeln eignen. Diese Besichtigung soll in den nächsten Wochen durch Beamte der Saat- und Zuchtanstalt und durch die Landwirtschaftsinspektoren und Landwirtschaftslehrer vorgenommen werden. An das zu besichtigende Feld werden folgende Anforderungen gestellt: 1. Die gesamte zu besichtigende Kartoffelfläche muß im ganzen mindestens 5 Morgen groß sein, 2. Die Mindestfläche einer Sorte darf nicht weniger als 1 Morgen betragen, 3. Der Anbau muß möglichst sortenrein sein. Sortenunechte Stöcke sind vor der Besichtigung tunlichst zu entfernen, 4. Krankheiten dürfen nicht stark auftreten.

Landwirte, die über Kartoffelfelder verfügen, welche vorstehend angeführten Anforderungen entsprechen, werden hiemit aufgefordert, diese bei der Saat- und Zuchtanstalt Hohenheim sobald als möglich, längstens bis 15. Juli 1917 anzumelden. Die Anmeldung muß folgende Angaben enthalten: 1. Genaue Bezeichnung der Sorte, 2. Angaben über Herkunft des Saatguts (wann und woher bezogen), Landwirte, welche innerhalb der 3 letzten Jahre Saatgut von württ. Kartoffelbauanstalten (Laubheim, Sindlingen, Blahhof, Mauer) oder vom Züchter direkt bezogen haben, erhalten bei Berücksichtigung der einlaufenden Anmeldungen den Vorzug, 3. Angabe der Größe der Gesamtfläche und der Fläche der einzelnen Sorten.

Gebühren werden nicht erhoben. Die Besichtigung wird womöglich zweimal vorgenommen, zur Zeit der Blüte und beim Absterben des Krautes. Wird ein Kartoffelfeld als geeignet befunden, so werden die Kartoffeln als „besichtigt und als Saatkartoffeln geeignet“ bezeichnet und deren Freigabe zum Verkauf als Saatkartoffeln bei der Landeskartoffelstelle nachgesucht.

Hohenheim, den 2. Juli 1917.

Wacker.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

**Einladung.**

Diesemigen hiesigen Grundbesitzer, welche aus den Erträgen ihrer **Johannis- und Stachelbeeranlagen** alljährlich **Hausstrunk** bereiten — speziell die Schwoarbeiter der Industrie — werden zu einer Besprechung wegen Zuckerverweigerung auf **Donnerstag, den 12. ds. Mts., abends 7 Uhr**, auf das Rathaus (Stadtschultheißenamtskanzlei) eingeladen.

Wer nicht im Termin erscheint, muß bei einer event. Zuckerverweigerung unberücksichtigt bleiben.

Den 11. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Neuenbürg.

**Bezirkswohltätigkeitsverein.**

Montag, den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr  
**Vorstands-Sitzung**

im „Bären“ hier.

Tagesordnung: Gesuche aus dem Bezirk.

Im Anschluß

**Mitglieder-Berammlung.**

Tagesordnung: 1) Kassenberichte des Rechners;  
2) Geschäftsbericht des Vorsitzenden;  
3) Besprechung der Wöchnerinnenpflege.

Den 6. Juli 1917.

Der Vorsitzende:  
Dehan Uhl.

Neu erschienen! **: Deutsche Führer und : Helden des Weltkrieges**

Ein Gedendblatt an Deutschlands große Zeit enthaltend 65 Biographien und Bilder unserer vollstündigsten Heerführer, Admirale, Flieger und U-Boot-Helden.

Herausgegeben von **Wolff's Telegraph. Büro (W.T.B.)**

Kartonierte und daher zum Versand ins Feld vorzüglich geeignet. ..

Zum Preise von **Mk. 1.—** nimmt die **Buchhandlung des „Enztälers“** Bestellungen entgegen.

**Höchstpreise für Honig.**

1. Laut Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichszanklers vom 26. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 559) wurden Honighöchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes festgesetzt. Dabei wurde im einzelnen bestimmt:

§ 1.  
Der Preis für inländischen Honig darf, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 2 beim Verkaufe durch den Erzeuger bei Seim- und Preßhonig 1,75 M. bei anderen Honigarten 2,75 M. für 1/2 Kilogramm nicht übersteigen. Beim Verkaufe durch andere Personen darf der Preis für Seim- und Preßhonig 2,50 M. für andere Honigarten 3,50 M. für 1/2 Kilogramm nicht übersteigen.

Verkauf der Erzeuger in Mengen bis zu 5 Kilogramm unmittelbar an Verbraucher, so darf der Preis für Seim- und Preßhonig bis auf 2 M. für andere Honigarten bis auf 3 M. für 1/2 Kilogramm erhöht werden.

Die Landeszentralbehörden können niedrigere als die im Abs. 1 und 2 bestimmten Höchstpreise festsetzen.

§ 2.  
Der Preis für ausländischen Honig darf die im § 1 Abs. 1 Satz 2 festgesetzten Preise nicht übersteigen.

§ 3.  
Der Preis schließt die Kosten der Verpackung mit Ausnahme der Kosten des Gefäßes sowie die Kosten der Beförderung bis zur Station des Verkäufers (Bahn, Schiff oder Post) ein. Der Verkäufer ist auf Verlangen des Käufers verpflichtet, das Gefäß binnen 3 Monaten zu dem berechneten Preise zurückzunehmen. Falls das Gefäß durch den Gebrauch gelitten hat, kann der Verkäufer für die Abnutzung eine angemessene Herabsetzung des Preises fordern.

§ 4.  
Unter Seimhonig im Sinne dieser Verordnung ist der durch Erhitzen der Waben gewonnene, unter Preßhonig der durch Auspressen aus den Wabenresten gewonnene Honig zu verstehen.

§ 5.  
Verträge über Honig, die vor dem 30. Juni 1917 zu höheren als den darin festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, sind nichtig, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist.

II. Die Höchstpreisfestsetzung in der oberamtlichen Bekanntmachung vom 19. Juni 1917 (Enztäler Nr. 142) ist infolge der Bekanntmachung unter I außer Wirkung getreten.

Den 9. Juli 1917.

Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.

**Die Zuschüsse der Stadtgemeinde zur reichsges. Familienunterstützung zum Heere Einberufenen für den Monat Juli kommen Donnerstag, den 12. ds. Mts. zur Auszahlung in folgender Reihenfolge:**

A u. B von 8-9 Uhr vorm., L-P von 2-3 Uhr nachm.,  
C-G " 9-10 " " Ru.S " 3-4 " "  
H-K " 10-11 " " T-Z " 4-5 " "

Den 10. Juli 1917.

Stadtpflege.  
Stv. Gallmer.

**Feldpostverkehr.**

Vor der Versendung von flüssigen, halbflüssigen oder leicht schmelzenden Genussmitteln ins Feld in ungenügenden Verpackungen wird wiederholt gewarnt. Auch die in letzter Zeit in Tageszeitungen angepriesenen sog. „Schlauchpackungen“ sind für die Versendung solcher Genussmittel — zumal in der heißen Jahreszeit — wenig geeignet, da die Schläuche im Falle der Gärung leicht platzen oder Feuchtigkeit usw. abgeben und dadurch andere Sendungen beschädigen. Für die Versendung der vorbezeichneten Gegenstände ist in erster Linie die Verwendung von Blechbehältern mit fest schließenden Deckeln anzupfehlen. Hartpapierdosen mit eingemachtem Obst oder Marmelade sind in gut verschärften Pappkästen mit Wellpappeinlage zu verpacken.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich auf 1. August evtl. später ein tüchtiges, geschicktes

**Mädchen**

das selbständig kochen kann und alle Hausarbeit versteht.

Frau Feodor Körber, Herrenalb, Haus Thoma.

**Ziege**

weiße, hornlose, die zweimal geworfen hat, reichlich Milch gibt, sofort zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe an Frau von Landwilt, Gttingen, Pfurzheimstr. 89.

Circa 10000 Dosen **prima Schuhrème** und circa 10000 Paar **Schuhneitel** sind sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exped. ds. Blattes.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene **Schuhmacher-Nähmaschine** sucht zu kaufen **Friedrich Kometisch, Schömburg.**

Stadt Wildbad.

**Brennholz-Verkauf**

am Samstag, 14. Juli 1917, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Ausschreibungs

Stadtwald I Meistern, Abt. 71  
Altefteig:  
3 m buch. Prügel II. Kl.  
7 " Nadelholzprügel II. Kl.  
4 " Reisprügel:  
Stadtwald I Meistern, Abt. 8  
Kienhalde:  
1 m Nadelholzprügel II. Kl.  
1 " Reisprügel:  
Stadtwald V Wanne, Abt. 12  
Große Buche:  
61 m buch. Prügel II. Kl.  
7 " Nadelholzprügel II. Kl.  
Wildbad, 9. Juli 1917.  
Stadtschultheißenamt:  
Baehner.

Aus Forstbezirk Dörsfeld habe ich 600 Nm. entrindete und gut abgetrocknete

**Forchen-Roller**

1,00 und 2,00 m lang, nach Station Calmbach oder Leinach zu fahren.

Etwasigen Interessenten lam der tgl. Forstwart Zehender in Agenbach Auskunft erteilen.

R. Seuffer, Sägewerk, Herrnsalb.

Herrenalb.

**Hüblches Landhaus**

mit größerem Hausgarten oder mit in der Nähe befindlichem Land od. Baumbestand halb. zu mieten oder kaufen gesucht.

Angebot mit Preis an Zeitung, Oberkassel b. Bonn.

Einige Waggons

**Buchen- oder Tannen-Schreiterholz**

oder sonstiges Brennholz frei Verladung gegen fortige Kasse gesucht.

Angebote an

Karl Flatt, Stuttgart, Körnerstr. 32.

**Heilt den Verwundeten! Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie**

Ziehung 19. Juli 1917. 2300 nur harte Geldgewinne zusammen Markt.

**58000** Hauptgewinn Mk.  
**30000**  
**10000**

Lose zu 2 Mark. 6 Lose 11 Mk. 11 Lose 20 Mk. Total 11 Lose 30 Pf. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Gewerkschaften.  
**J. Schweickerh,** Stuttgart, Leberstr. 1.  
Fernsprecher 1521.

